

Vorliegend ist die Abschrift zweier von Rosina Grätz während ihrer Haft verfassten Lieder plus ein Anhang, ab Seite 6 eine Vorhaltung/Standpauke von Abraham Wild, zu der Zeit Candidat {ewiger Student} in Thieracheren, dann ab Seite 8 ein Summarisches mit den Protokollen der Verhöre, dem med. Bericht {Relatio Medica, ~Autopsie} auf Seite 13 und dem Urteil auf Seite 14.

Ab Seite 15 folgt meine 'Analyse' der Transkription mit diversen Hinweisen.

Lied

Welches die vermeinte Kinds-fergiffterin Fr. von Rühts, gebohren Grätzin, in der Gefänknus Componiert hat

1

Was soll mich wohl auff Erden halten,
da mir der Himmel offen steht
Mein sehn' und sehen auffwehrt geht
Ich mag nicht mehr hieniden schalten
Die Erd will ich der Erden geben
Mit meinem Geist im Leben leben

2

Verlieh ich hier gleich Freund und Kinder
Den Liebsten freünd den find ich dort
Verlieh ich alles, immer gherth {getrieben}
Gibt mir die Ruh drotz aller finden
Was ich nur hinder mir kan lassen
Das werd ich dorten fester fassen

3

Muss schon mein Leib verunehrt we(rden)
Was nutzt das Alte Wonhauss mir
Da mir ein Neüwes steht dafür
Das nicht gebauwet ist von Erden
Mit freuden soll diss hüttlin brechen
Dass Gott wird meine unschuld reche(..)

4

Obschon die Weldt mich thut verhöhnen
Jst mein unschuld Gott wol bekan(t)
Noch wird er mich mit freuden Krönen
Jn meinem Rechten Vatterland
Mith freüdt unschuldig abzusterben
Muss Leib und Ehr schon gleich verderben

5

Es wird die stund noch einsten kommen,
Dass Gott mein unschuld bringt ans L(icht)
Mich wird er bringen zu den frommen
So mir der Lebens faden bricht
Jch kan die stund fast nicht erwahrten,
zu tretten in den freüden Garten

6

Mich dauert nur der Alten Tante
Die so viel Liebe mir erzeigt
Auch aller meiner Anverwanten,
Bevorderst die so mir geneigt
Jch bitte sie mir zu fergeben,
Mein schmach unschuldig zu erleben

7

Auch Jhr, Jhr meine Armen Kinder
Betrübet Eüch doch nicht zu sehr
Und seyt versichert, dass nicht minder
Obschon Jhr traget gross unehr
Gott schon für Eüch wird z' sorgen wüssen,
Müst Jhr gleich Eüwer Muter missen

8

Befleisset Eüch nur From zu werden,
Die heüraht bleib eüch unbekant
Er geht bald auss auff diser Erden
Dan komt der Rechte Ehrenstand
Müsst ihr schon hier verschmähet bleib(en)
Diss wird eüch nur in himmel treiben

9

Seyt doch versichert dass ich sterbe
Jn unschuld als ein Heldin hin
Und dass das hoche Himmels Erbe
Sey mein allergrösster gwin
Jhr wüst dass hier auff diser Erden
Mein Leben mir bracht nur beschwerde(...)

10

Viel besser ist unschuldig leiden,
Als Leben in der sicherheit
Thut ihr um Gottes Willen meiden
Die glegenheit zur eitelkeit
So wird eüch Gott zu seegen wüssen
Als weldt und Teüffel gleich verdriessen

11

Soll schuld für unschuld sein geglaubt,
So stell ich meinem Gott es heim
Werd gleich dess Lebens ich beraubt
Nur muht der tod bringt mir gewin
Sonst sterb ich als ein Sünder,
Doch ist im Himmel Gnad nicht minder

12

Jhr wüsset selbst, dass ich sollen,
Um dise Zeit verreisen hin
Wie komts, dass ich noch bleiben wollen,
So ich soll schuldig gwesen sein
Was solt mir diss für urtheil bringen,
von disen schnöden Laster dingen

13

Doch sterb ich nun in Gottes Namen
Und bleib in unschuld unverzagt
Jm himmel kommen wir zusammen,
Ein saurer schrit ist bald gewagt
Gott woll auss gnaden den vergeb(en)
Die ohn schuld trachten nach meim Leben

14

Jch bitt Euch Kinder nicht zu rechnen,
Gott weiss mein unverschultenk(eit)
Thun mir schon meine augen brechen,
Dardurch kom ich nur auss noht
Und werd mit freüden darauff sterben
Dass niemand trachtet nach dem Leben

15

Jch war schon langsam abgestorben,
Der Eitelkeit sambt allers Lust
fern, dass ich sey so gar verdorben,
zu heegen Mord in meiner Bru(st)
Jch selbst war gar vergiftet worden,
Gott weiss, wo har komts diss ermorden

16

Gott weiss, dass so unschuldig sterbe,
Was dise schnöde That betrifft
Dass wissentlich, solange ich lebe,
Mir mein gewüssen nichts vorwirfft
So mir gehabt den Kleinsten Willen,
Wer mein gewüssen nicht zu stillen

17

Jch danke Gott, dass er mich würdet
Mir auffzutragen dise schmach
Sein antliz nicht vor mir verbirget,
Er wird auffsuchen meine sach
Muss ich mein Leben gleich verliehren,
So wird Gott meine unschuld zieren

18

Lebt wol mein Tante, Meine Kinder,
Befehl ich eüch zum Abscheids Kuss
{der Abscheid ist im Gegensatz zum Abschied endgültig}
Euch alle Liebe Freünd nicht minder,
Von den ich ietzund scheiden muss
Lass mein unschuld doch kraft eüch geben,
Bald seh'n wir uns im Ewigen Leben

[zweites Lied ohne Titel und mit Anhang]

1

Wekombts Jhr Excellenz
Da sie sonst wol erfahren
Er sein Experiencz {Vorladung}
An mir nur wollen spahren
Da ich vergiffet war
Hat ers nicht können sehen
Da ich im fieber war
Must sein durch giffet geschehen

2

Da muss er weiser sein
Als sonsten die Doctoren
Weil er die Kleider mein
Statt meiner hat erkoren
Doch hat die Sympathy {Sympath-: 'gewisser' Heiltrank}
hier gar nichts würken wollen
Noch öhl noch Ptisaney {Öl: Medizinalöl; Tisaney: Blätter-Sud zur ~Blutreinigung}
Krankheit vertreiben wollen

3

Dan ob ich schon hier eng
Hat dennoch weit im bach {weit im bach: (steht für Diverses, u.a.) med. geschwächt}
Wan schon die Krankheit streng
Weiss er bald raht zu sach
Er sollte schämen sich
Dersonsten in dem sinn
Durch (uxen werden reich {luxen: abluchsen, ~stehlen}
Und wöllen machen gwin

4

Doch muss man übersehen
Wan er nicht richtig trifft
Durch schwessd ists geschehen {schweiss, schweizi: ~schlechter 'Trank'}
Da sein gehirn vergisst
Dessen mancher Bergnap schon {Bergnap: Knappe}
Diss hat erfahren müssen
Dass er nichts bracht davon
Must die vernunft einbüßen {z.B. wg. chronischer Bleivergiftung}

5

Jhr gelehrten profitiert
von disem Rahren man
der wahrlich nicht vexiert {4 Bedeutungen, u.a.: quälen}
O hl alles heilen kan
Weil er ein Christlich Hertz
ist ihm stets wol gelungen
Bewundert dise Kertz {Kerzen hatten viele symbolische Bedeutungen, u.a. Busse}
verehrt die glehrte Züegen {Verwaltungs-Beamte}

6

Er doch recht glücklich ist
Dass er den stein erfunden
Drob Mancher Alchymist
verlohren seine stunden
und doch nicht er gwahr darbey
So aber diser held
Fand d' Universal artzney
O wunder diser weldt

Vergeblich wagestu den Namen von der Reüthe
Da doch so viele döre beherschen dein gemuhte
Was gehet dich der Stein der Philosophen an
Was fragestu darnach, was der und iener kan
Bemühe dich vielmehr den Weissen stein * zu haben
Dess Neüwen Namens, der dein hertze könnte laben
Ach Reüthe durch die Buss die böse schalkheit auss
Sonst brennt Gottes Zorn dich in dem Höllen hauss

* {der Weisse Stein, Stein der Weisen, Lapis philosophorum, Mythologie:
Zum Umwandeln von unedlen in edle Metalle, aber auch Allheilmittel von höchster
Reinheit sowie Symbol für die Umwandlung des niederen in das höhere Ich.}

Die fründliche bewirthing, da mich als einem Zuvor ganz unbekanten H(. Wild von Thieracheren vor etwan anderhalb Jahren ins pfundhaus Brientz geführt da ich auch mit dem Cantzel regaliert {~bewirtet} worden bin, verbindet mich in disem höchst kläglichen zustand Ihrer seelen heil ein wenig anzunehmen: AFH(. Jesu Christe lass es geschehen und gesegnet sein zu deinem preiss Amen

O arme seel, warum bistu deinem Leütseeligen allertreüwste JesuHirth^{en} so geflogen und seiner grossen fründlichkeit mit solch entsetzlicher grobheit begegnet worum etltu deiner schwär Missethat und stäte abweichung noch ietz nicht erkennen und verBott und aller weldt gestehen, dass es ein sehr bitter ding sey, Jesum hasten verlassen ihme d Rücken kehren seiner vergessen ein Ekel haben ob seiner himlischen Lehr dargegen sein Hertz mit dem schlam der weldt füllen, zu mahlen deine grosse und grausame mördereyne mir ein erfolg sind deines verwandten sins, und Eiteln lebens wiltu ô Seel noch nicht erkennen, wie verflucht der Baum, der solche frücht trägt sintemahl noch kein zerknirschung dess hertzens, noch schein vor dis allwüssenheit noch geständnuss der warheit bey dir ist, wiltu dan deinen verführer, der dich der dich besitzt ich mein den Höllischen Satan nit erkennen, biss dir die augen höllischen feürpfuhl auffgehen, lehren doch einmahl deinen Schlim grammen Seelen find hassen, und alle seine werk und eingebungen verfluchen, dargegen Gott die Ehogeam? den Reichthum seiner güte, gedult, und Langmuht, damit er soviel Jahr nach einander auff deine Buss gewahrtet und dich zur bekehrung gereizet hat er kennen, aber dein So ver stoktes hertz wolte der stim seiner barmhertzigkeit nicht verstehen, noch das zuscheyne der blutigen wunden dess Heilands der Weldt: Alles ware an dir, ô Seel, vergebens sihe doch nur noch ietz, wo gutes dein Gott mit dir meint, wie gerecht seine gerechtigkeit wie erbaenend seine barmhertzigkeit, er hätte dich können dess Satans netze völlig übergeben, dassdu dich selbst mit teuflischer unsinnigkeit, in seine garn zum dieffsten hinein gesenket hättest aber mein Gott hat dich ins gfänknuss stecken lassen. damit du vor so greüwlichem wuht bewehret werde Erkenne doch nur deine Missethat, und stell dir vor das Siechtum der Armen Kinderen welche du so grausamlich hingerichtet hast, höre, wie ihr Zahrtes Junges blut auss ihn grabstätten wider dich zu Gott in himmel schreyt hastu dan dein Hertz mit dem Teüffel verkauffet, dass du nicht darüber in angstthränen zerfliessest sintemahl oft Leüwen, Bären, Kinderen verschonet haben wer mag dan wol ärger sein du oder dise wilde thier und als der Teuffel selbst und du weinest nicht du trauest nicht und bittest nicht Gott und menschen umb vergebung

O Arme seel wan du bey deinem einhalt in den Kerker nur ein blik auff dein übelgeführtes Leben gethan hättet wendu Jesum selbst ermödet und mit deinem fleschlahge sinneten selen selbst gekreuziget, gwüss dein leidiges Reimemachen war die vergang du sälest von dem mess tag an unauffhörlich zu Gott um gnad und erbarmung um Jesu blut und um den Heiligen Geist gerufft und Gott würde dich erhört und die ein heiliges erleüchtetes gnaden Reiches und Zerbrochenes hertz gegeben haben in welcher gnad Reichen Reüw ein schmelzung sass alles böse brünstige lebe und Lob Jesu und dieffster anbettung, der allerheiligsten gerechtigkeit Desss in der muhtigenster umarmung aller menschlichen straff und grichten, auch eifer vollem underwerffen deines Leibs, als diss unseelig werkzeügs deines vom Teüfel so abscheülich verblent gewesen seelen, under aller peinigung und marter stundestu nicht ietz iedermans erstrouwun, eung erbarmung und mit Leiden aber auch dises hastu versäumt, ô wehe weh dir. Sagestu Arme seel ist dan kein Balsam mehr in Gottesgnad, wol, ich hab noch ein gut wort an dich, weil deine zeit kurz ist, und du bald, bald in einer unbekanten weldt den geisteren wirst

schweben müssen, so werde dich von disem augenblik an mit allem erst zu Gott ach Lass nit ab zu Jesu zu ruffen und disen heilsbrunnen zu suchen biss er dir eröffnet vom H Geist, Gott wird dich noch ietz annemmen, wende dich nur zu ihm, ob du schon gezüchtigt, verderbet und gerichtet warst am fleisch, was sigt ligt es dran, wan nur Gottes heiligkeit sach geprisen, und dein geist seelig wird am tag dess Hl. Jesu der noch ietz geneigt und willig, der deine himmelschreyende, blut rohte sünden zu vergeben, gönne doch deinem todfind nicht die freüd dass er mit seinem Höllenheer iauchze, über den ewig undergang deiner seelen als über einer beüt : Ach wende doch tag und nacht dich zu Jesu mit ängstlichem Hunger nach seiner Liebe, Gnad und Hilff, ô dürste nach seinem Blut, dass du von allen deinen sünden schneeweiss gewaschen werdest und mit dem Rok der unschuld bekleidet werdest, bitte um buss, glauben, heiligung, Richt dein augen unabgewendt auff Jesum den gekreützigten, sehen unermüdet nach seiner allersüssesten gmeinschaft, thue ihm den schimpf und schmach nicht an, dass du etwan zweiffen woltest als ob er nicht allgnugsam sey, die zu helffen, deine gifttge wunden zu heilen, dich von allen übertrettungen zu Reinigen, deine sünde schulden mit seinem blut

vor Gott und die sünden fleken mit seinem guten Geist, in dir ô Seel zu tilgen, und zu verschaffen, dass alle H. Engel über deiner Buss frölich im Himmel jubilieren. dass alle, die deinen von Gott unüsgeschaffenen Zustand mit verwunderung preisen, und verehren, als ein merkmahl der Allmächtigen Liebe Gottes gegen die allergrösten sünder wan sie sich von gantzem hertzen zu Jhm bekehren, wozu aber ein unerhörter ungleüblicher strenger ernst erforderet wird, dass sie den Satan und fleisch ohn auffhören zurückstossen, und sich mit eüssersten gwalt zu dem wahren gegenwärtigen, gnädigen nothelffer Jesu kehren, welchen blutigen Kampff, muht und unermüdeten anhaltenden Erst Ernst du Jammer und Elendsvolle Seel von hertzen wünsche, so wird dir gesegnete erhörung nicht auss bleiben

Nach meiner Beurteilung hält hier der "unbekante H(. Wild von Thieracheren" Rosina Grätz eine Standrede. Solche Standreden waren 'üblich', speziell bei nicht Geständigen. Ein Grund findet sich auf Seite 16, da speziell "die Angst". - Diese Standrede hier scheint nicht öffentlich bekannt, denn:

Von 1731 existiert "eine erste Rede an die unglückselige Rosina Grätz von Gottlieb Wahrmund". Wer dies wohl war? Ein Pseudonym, Gottlieb {den Gott liebt} Wahrmund {der die Wahrheit spricht}, darf vermutet werden.

Urs Herzog, Uni Zürich, beschreibt "ein Gebätt in der letzten Rede Wahrmunds".

Es scheint, Gottlieb Wahrmund ist nicht vorstehender A. Wild. Doch: Wo finden sich seine "erste Rede" sowie "die letzte Rede mit dem Gebätt"?

Ganz so unbekannt war Candidat Abraham Wild nicht. Er war trotz dem nicht beendeten Studium ab 1722 in Thieracheren als Pfarrer tätig. Am 12. Sept. 1753 besuchte er den Er-lenbachmarkt. Auf dem Rückweg stürzte er in Amsoldingen vom Pferd, fiel auf einen Stein und wurde als tot nach Hause getragen. Am darauffolgenden Tag (Betttag) starb er.

Summarischer Auszug

Auss denen Mit Rosina Grätz H(Pred(von Rütte sel. von Brientz Wittib gehaltenen Acht Examibus. {Verhöre}
 Nachdemme Mmhh(Venner von Wehrt alt Amts Stadthalter Hinderbracht worden, Wie dass in M^r. Vinzentz Riser, dess Posunisten Hauss Mittwochens den 20. Septembris 1730. Ein Weinwarm gekochet worden, wovon zwey von des Über Reüter Risen Kinden gegessen, und dess Posunisten DienstMagd Marey Mügeli von Gampelen das pfänneli geschlacket, auch an dem Einten diser Kinderen und der Magd solche Kennzeichchen der Vergiftung Erwahret worden, so dass das Jüngere Kind Johänneli genannt Von fünf Jahren Alters Frytag Abends des 22. dito Septembris zwüschen 8. und 9. Uhren verstorben und die Rosina Grätz nicht ohnbillich * den Verdacht auf sich gezogen, Sintemahlen sie bey dem Kochen dises Weinwarmes gewesen, Derowegen sie auss Mshh(Amts Stadthalters Befelch Samstags den 23. dito in die obere gefangenschafft geführt, und auss Mrgh(den Räthen Befelch durch Mehh(SattzDirectoren Tillier als hierzu verordneten Hherren Examinatoren und Jhr Gnaden Dieners Mewh(Grossweibel Küpfer und der Grichtschreiberen Tschiffeli zu 8. unterschiedenlichen Mahlen, als gemelten 23. und 29. Septembris den 18. Novembris 7. et 19. Decembris 1730. Wie auch 10. und 19. und 24. ten Januarii 1731 gütlich und Ernstwörtig, Mit Zeig auch zweymahl mit anwendung der lähren Marter und Einmahl mit anhänckung anhänckung dess 25. lbigen Steis Examirt worden, da dann folgendes herauskommen * {aus billigen, ja fast notwendigen Ursachen}

1.° Gestund sie in dem ersten Examine de dato 23. 7bris wie dass sie der alten Fr(Ris und Tochter, da sie zu ihra in Jhrer Tante Matten kommen, Erzellet, dass gemelt ihrer Tante Magd Marey Plan ihra ohnwüssend ihrer dreyen Kinderen Ein Weinwarm gekochet, welches sie 5 biss 6 Stund S.H. Erbrechen gemacht, worauff sie nach Etlichen Tagen gesund worden, als sie aber disere Magd darüber zu red gestossen, habe sie nichts darein gethan zu haben gestehen wollen, sonderen der Frischgefägten Eisenpfannen zugeschriben, habe aber auf disere Magd, die sie und Jhre Kinder gehasset, Jhnen wüste Zahl gegeben, auch das verstorbene Kind geschlagen, Einen starcken Verdacht gefasset, derohalben sie Grätz die Risin Ersucht, mit Einanderen Ein Weinwarm zumachen; Mittwochens den 20. 7bris seye sie zu ihra Risin hingegangen, welche sie Del:{iquentin} gefragt, wollen wir jetz das Weinwarm machen, allein ich wolte lieber warten, biss dass meine Tochter daheim wäre, Sagte aber darauf wir wollen doch Eins machen, name zu dem End Ein Schweitzipfänneli worinn sie Del: mit Einem Kelli anstatt Eines Harnischblätzes gekrazet / thate bachancken drye, wie auch Ein Kelli Voll Mehl, so sie geröstet, wie Ein Bauren Weinwarm Hernach dasselbe auf Ein Täller abgeschüttet, und in den Schafft gethan, Sie Del: aber ihrem Kind Caton befohlen, den vom Théé trincken in ihrem Hauss übergeblibenen und Nass gewordenen Zucker auss ihrem Losament zu hohlen Sie Del: habe der Magd 2 X^r {½ bz} geben Wein zureichen, die Ris habe das Ey in der Stuben aussgethan und geklopft, Sie Del: aber habe das wasser samt dem gehohlnen Wein und zucker ins Ey und hernach in das pfänneli geschüttet, welches aber die alte Ris allzeit gerühret, derzu Ein wenig Eingeschnitten und das gekochte Weinwarm in die Stuben getragen zwey Löffel voll darvon habe sie Del: gegessen, und vorhero noch Ein Kelli voll versucht, bald hernach habe sie sich biss 3. Mal auf das Blut Erbrechen müssen worüber die Ris zum offeren gelachtet, mit verdeüten, sie sagte gern, du bist währ, dass du in deiner Bossheit gestäüpet wirst.

2.° Jn dem 2.^{ten} Examine de 29. 7bris gestunde sie Del: dass wann je Etwas schädliches underlassen, so müesse der Nass gewordene Zucker auf das in Einem Papyr sich befindende Pülferlin, so ihre Magd ihra umb Jacobi anstatt dess Verlangten WeinsteinSalzes SalpeterSalzes und Krebssteinen Pulvers für ihre Mundfäule aus Einem laden gebracht, womit sie ihre Bilderen * geriben, den Mund aber hernach aussgespühlt, welcher sie starck gebissen, ihra Wehe gethan, und auch blüeten gemacht, gethan worden seyn, und Etwas davon angenommen haben, oder davon an den Zucker kommen seyn. Sagte aber, Es seye ihra nichts daran gelegen, ob dess über Reüter Riser Kinder lebend oder nicht, dann sie keinen Nutzen davon habe, wohl aber sie hingegen, Massen, wann sie Del: gestorben wäre, so ihnen daran gelegen sie durch Zubuzen Jhr Sohn {Dav. Rys} so der Pred(. zu Lauperswyl also dann bey ihrer Tante HauptErb wäre zuletzt aber über Mohh(. Examinatoren kräftige Vermahnen, sagte sie Del: Es müesse Etwas von obvermeltem Pulfer an dem Zucker anklebt seyn, so sie nicht remarquirt, und wann dises papyr noch in M.^r Martis Hauss in ihrer Cammer lige so seye sie unschuldig, wo aber nicht so seye sie schuldig und verlange nichts anders als den Tod wegen ihrer unvorsichtigkeit. * {hier Zahnfleisch, allg. auch der Kieferknochen} N.^a Dises Pulver zusehen hat sich Mwh(r GrossWeibel in M.^r Martis Hauss begeben aber nicht finden können.

3.° Jn dem 3.^{ten} Examine de 16. 9bris saget sie Del: Nachdemme sie über alles wegen des von der Magd ihren Kinderen vormahls gekochten Weinwarms geredt Es möchte etwann der Dampf Eine SPinnelen darin gezogen, oder bemelte Magd Kräuter darin Erwehlt, oder ihr Kind Röselin ein Mäüsentäfel bekommen haben welches es zwar bekennte gethan demnach aber alldahin, wo selbiges gewesen widerum hingelegt zehaben. Denne verdeütete die Del: Wann nüt von obig Verdeütem Pulver an den Zucker wider ihr wüssen und willen kommen seye, so seye sie unschuldig wüsse aber nicht, ob Giff in selbigem pulver gewesen seye. Weiters habe sie geschlossen, dass die Biren so das Kind Edelstein * gessen und auf dem Lädli, allwo mehrged(. Pulver ware, gelegen, müesse Etwas davon an sich gezogen haben, glaube nicht, dass das Ey, so sie ihme an dem Bättag Morgens geben die Ursach gewesen seye, seines Erbrechens. Fügte auch hinzu, sie seye offtmahls auss melancholie in ihrer Tante Matten herumgangen und gewünscht Einen Knaben Birsend ** anzutreffen der sie Erschiessen wurde. * {Kosename für ein kleines Mädchen} ** {pirschend}

4.° Jn dem 4.^{ten} Examine de 7. Xbris wurde krafft aufgetragenen Befechls vom 27. 9bris ihra Grätz der ScharpfRichter und die Marter gezeiget, wolte aber nicht gestehen, dass sie auss Vorsatz giff in das Weinwarm gethan, wohl aber seye sie dennoch der Anlass zu dem Unglück sintemahlen das Jenige Pülferlin so sie umb ihren Scharbock * zuvertreiben habe hohlen lassen, Jhra das Maul und Bilderen durchfressen, weil nun disers Pülferlin nicht mehr in ihrem Losament seye, so müesse es an dem Zucker geklebt seyn, zumahlen sie den von ihrem Kind gebrachten Zucker ab dem Papyr geschrissen, seye alles darab gangen, und habe vermeint, Es seye gestossener Zucker, habe aber wüssentlich niemand vergiffet, und nicht vergiffen wollen, auch ihr lebenslang weder selbst noch durch Jemand anders kein giff kauffen lassen, sonst sie auf den BielBoden geflohen wäre, müsste aber folgen, dass giff in disem Pülferlin gewesen, weilen sie unvergiffet ins Hauss, vergiffet aber darauss gangen, glaube also, dass dises ohnglück von ihra komme, hingegen glaube sie nicht, dass die alte Ris so schlimm seye und ihres Eigenen Sohns Kinder vergiffet hätte Auch ihr Blut wäre nicht unschuldig, weilen ein Kind gestorben, und wegen ihrer unvorsichtigkeit das leben Einbüßen müssen,

wolle ihr leben gern daran setzen, weilen ihr gewüssen sage, dass sie villedicht könne schuldig seyn, Massen sie der Zucker ab dem papyr geschrissen, und darmit Eine vergiftung vorgangen seye. * {Skorbut}

5.° Jn der 5.ten Examine de 19. Decembris krafft Mrgh(. Befelchs vom 14. dito wurde die Del: Grätz zwey Mahl an der Lähren Marter aufgezogen, die dann folgendes bekennt.

Bey vorstellung des ScharpfRichters dass sie von dem Weinwarm gessen, und dadurch sich zutöden verlanget, auch Gifft in das Weinwarm gethan habe, welches nicht gemein gifft gewesen. Sie habe nemlich von Einer Frauen von Greiffensee purgirende * Sachen kaufft, und weil sie von den Doctoren sagen gehört, dass in allen vorsitihen gifft seye, so habe sie die dosin desto grösser gemacht. * {~abführend}

Bey dem Ersten auffzug an der lähren Marter

Wolte sie vollkommen unschuldig seyn, sagend, sie wolle lieber sich zu stucken zerreißen lassen als Etwas wider ihr gewüssen bekennen, man solle die alte Risin fragen, Sie Del: habe nichts als den Zucker ins Weinwarm gethan.

Nach dem zweyten auffzug an der lähren Marter

Bekente sie, sie seye wegen ihres H(: sel. in einer Schwarzen Melancholie gewesen, und da ihr Kind gestorben, seye sie noch Schwärmühtiger worden, derowegen habe sie sich selbstn umb das leben zubringen gesucht, die Kinder aber nicht, und dahero Gifft in das Weinwarm gethan, dann sie der Meinung gewesen, sie werden ob dem oben ab Essen sich nur Erbrechen, und sie wolle das dicke an dem Boden Essen, dises Gifft habe sie in ihrer Tante Matten in dem Mittleren Hauss in der underen Stuben auss einer runden Trucken genommen, und zwar auss vorsatz ein ganzes Papyr voll in gedachtes Weinwarm gethan, dennoch aber nicht gedenckt, dass es denen Kinderen Etwas thüe. Hernach bekennt sie, sie habe selbst nach dem Bättag in H(. Wyttenbachs Apothec bey dem Zeit gloggen thurn umb 4 bz Gifft für die Mäüss, welches weiss ware geforderet, und Empfangen. Zu Erst habe sie den Zucker, Hernach das in Einem Papyr gehabte Gifft, da sie Risin und Magd in der Kuchi gewesen, und glaubt haben, Es seye Zucker, in das Weinwarm gethan, dennoch nicht vorhabens die Kind zuvergifften, Massen sie Del: das Gifft längstens gerüset gehabt, selbstn einzunehmen, habe aber gedacht, die Kind jedes Ein paar löffel voll mitessen zumachen, welches sie nur Ein wenig Erbrechen machen werde, sie wolle alsdann den Satz Essen, auf dass sie dardurch die oberkeit betrügen könne, und Es scheine, wann sie sterbe, dass sie von anderen vergifftet worden, damit sie ihren Verwandten nicht Schand anthüe.

Als Mehh(. Examinatoren gesehen, dass die Del: Erzelter Massen nicht die rechte Wahrheit bekennet, hat man sie zum dritten Mahl auffziehen lassen wollen, worauff sie, ohne dass es geschehen, bey der Marter und hernach in der Examination Stuben folgende Bekanntnus gethan. Sie habe dess Risen Kind auss Vorsatz vergifftet und in vorbemelter Apothec umb 4 bz Gifft kaufft, dises seye aus Melancholie wegen ihres H(. sel. Tod geschehen, habe gedacht, wann sie Del: nicht von dem Weinwarm sterbe, so nemme man ihra wegen der Kinderen Tod das leben, habe aber das Vergifften sonst niemahls practicirt. Wolle nun auf dieser bekanntnus leben und sterben, und Gott wüsse, dass sie dise Unthat nicht auss Rachgierigkeit, sonder auss Melancholie gethan, auch dass sie mehr ihren als der Kinderen Tod gesucht habe. Bätte Gott und Eine Hohe oberkeit umb verziehung und umb Eine gnädige und Milde Urtheil.

Es wurde hernach Herr Wyttenbach befragt, welcher sagte, dass er seith einem Jahr nit umb 4 bz Gifft verkaufft, [und wenn] dann umb 4 bz ¼ lb an gewicht aussgebe.

6.° Jn dem 6.ten Examine de 10. Jany 1731 krafft aufgetragenen befelchs vom 5.ten dito die Del: Grätzen an der lähren Marter und wo nöthig mit dem 25 lb^{igen} Stein zu Examiniren, hat sie nachstehende Bekantnus gethan. {1 lb: 1 Bernpfund à 520.10 g}

Jn der Stuben

hatte sie Erstgemelte so wohl frey willige als vor "an" und nach der Marter sub 19. X.bris letsthin gethane bekantnus retractirt *, vorgebend auss forcht vor den Schmerzen bekennt zu haben. * {zurückgezogen}

Hernach bejahete sie, dass als sie bereits in der gefangenschafft ware, sie gehört habe, dass die Einten diss, die anderen das über sie reden, derowegen sie sich zusterben resolvirt {~gelöst}, und sagte, dass sie Etwelcher Mordthaten begangen habe. 1.° an Ihrer Muter, so an ihrer gebuhrt gestorben. 2.° habe sie auss bossheit ihre GrossMuter Erzöhret, darvon sie kranck worden und gestorben. 3.° seye ihre Tante, als sie Del: von Zofingen kranck heim kommen, auss betrüebnus gestorben. 4.° seye ihr Kind, weilen sie es nicht säügen können gestorben. 5.° habe ein Mann droben zu Brientz das Hizige Fieber gehabt seye in Einem grossen Schweiss gelegen darüber sie seiner Fr(gesagt, sie soll ihme Hembd Enderen, die ihme dann ein gefroren Hembd angelegt, darauf Er gestorben.

Bey dem Ersten Auffzug an der lähren Marter

wolte sie zuerst nicht gestehen Gifft in das Weinwarm gethan zuhaben, hernach sagte sie Ja, sie wolle gern sterben.

Bey dem zweyten Auffzug an der lähren Marter

wurde sie bekanntlich, weilen sie geglaubt dass die Magd und Caton Ris vier Mäusentäfel, deren 8. stück gekauft worden, der Magd aber vier darvon in Keller zulegen anbefohlen, solche aber nicht mehr vorhanden, und ihre Käsen dennoch verfressen gewesen, in das ihren Eigenen Kinderen gekochte Weinwarm gethan, darüber sie gantz schwärmühtig worden, habe sie gedacht, weilen vier mäusentäfel darein kommen, und drey Kind darvon gegessen, aber nicht darvon gestorben, so wolle sie an dem Weinwarm in dess Risen Hauss probiren und auch drey Kinder darzu haben, derohalben sie vier Mäusentäfel in einem Mörsel in des Risen Kuchi, wobey die alte Risin nicht gewesen, die Magd dann sich nichts geachtet, verstossen auss dem Mörsel in die Pfannen geschüttet jedoch nicht glaubend, dass die Kinder darvon sterben werden, indemme die ihren davon gesund worden.

Disere Bekantnus hatte sie nach der Marter in der Examination Stuben bejahet.

7.° Jn dem 7. Examine de 19. Jany krafft befelchs vom 11. dito die Del: Grätz mit dem 25. Ibinen oder wo von Nöhten mit dem 50. Ibinen {50 pfündigen} Stein zu fecken.

Jn der Stuben mit Betreüwung der Marter

Bekente sie dass sie gifft in das Weinwarm gethan habe, umb sie und des Risen Kinder zu vergifften habe wie ver vermelt nach dem Bättag umb 4 bz Gifft in H(Wyttenbachs Apotheck gekauft, selbiges auss Einem 4 gschröten papyr * in der Weinwarm geschüttet, auch seye allzeit Jemand und die alte Risin selbst in der Kuchi gewesen habe also als Ein ohnbesonnen Melancholischen Mentschen des Risen Kinder auss bossheit vergifften, und sonderheit sich selbst auss melancholie zu sterben machen wollen, dann sie herum geirret, und Einmahl nach Neuenburg gehen wollen, umb dorten zu sagen sie habe Ein Kind umd das leben gebracht. * {viereckig geschnittenes Papier}

Nachwehrts bekannte sie, dass sie das gifft welches ihr H(sel. Kurtz vor seinem Tod von Einem Materialisten für die Mäuss gekauft in Einem Truckli von Brientz gebracht und disen übergeblibnen Resto dess giffts in das Weinwarm gethan, der Teüfel aber habe sie darzu gestüpfet Es wäre ihra gradgleich gsin wann sie schon alle z Bärn hingerichtet worden von disem gifft habe sie auch in Jhr schüsseli, darauss sie in dess Risen Hauss Caffé getruncken, gethan

Auf dem Marter Stuhl

bekente sie, sie habe vorsätzlich Gifft in das Weinwarm gethan, umb des Risen Kinder zutöden, habe dann auch ihre Eigene Kinder und Schwester vergifften wollen, dises gifft habe sie mit ihra von Brientz gebracht, und in das pfänneli gethan, weilen sie sie gehasset, und sie JederZeit von ihnen bey der Tante verböseret worden, derowegen sie solches auss purem vorsatz gethan, und sie alle wollen umbs leben bringen.

An der Marter mit dem 25. Ibingen Stein bekante sie, dass sie droben zu Brientz von einem Materialisten, dessen Namen jhr nicht bekannt q und nachwerts, als sie Delinq gebunden auff dem Marterstuhl gelassen wurde x der aber alle Jahr komme, und von Venedig sich aussgebe, gifft gekaufft und darvon inderacht in das Weinwarm, wovon sie aber nichts geEssen, gethan, umd die Kinder auss vorsatz zu vergifften, habe auch noch mehrere vergifftet; Jhren Söhnli Sigmundli habe sie in der Latwergen {Arzneiform, Leckmittel} gifft beygebracht, da Er in Einem Tag gesund in ihrer Tante Matten verwichenen Sommer gegangen, und Morndrist gestorben; Denne habe sie Hans Bachmanns ihrer Tante Hausmanns drey buben und drey meidtlenen Etwa 10. tag nach dem 2.ten Weinwarm in Anckenschnitten gifft gegeben, seye aber keines darvon gestorben: Weiters habe sie dem H(. Predicanten Frisching sel. von Hassle, als er nach Sigrisswyl promovirt worden und von Bern hinauf gereiset, auch bey Jhnen im vorbeygang zugesprochen, in Einem trunk wein, gifft, so sie in die Krausslen {Chrüsi, Krug} gethan, geben, darvon Er gesorret, und Etwa in 14. Tagen gestorben, dises habe sie gethan, weilen er in Einer Compagnie spöttische Reden wider sie geführt, derowegen sie ich ihme gehässig worden.

Verners bekente sie, sie habe auch ihrem H(. sel. an dem huldigungstag nachts, da Herr Landvogt Stürler bey ihnen übernachtete, und bereits in seiner Ruhe ware Etwa nach 10. Uhren in Einem Bächer mit Wein gifft in grosser quantitet gethan, den er auss getrunken, wovon er auch umb 12. Uhren gestorben, darauf sie Del: ihne bey dem Kopf und jhre dienstmagd Barbara Ägerter von Gurzelen (: die gesehen, dass der H(r tod seye, und dera sie einen halben thaler zugeben versprochen und Entrichtet :) bey den füessen genommen und in den See geschleipfet, da dann die grundwellen ihne bald wegg geschwemmet, habe aber solches dem H(. Landvogt nicht angezeigt, alle dise unthaten habe sie auss teuflischer bossheit und versuchung gethan. Auf diser ihrer nun gethanen Bekantnuss könne sie leben und sterben.

und nach Diser jhre an der Marter gethane Bekantnus ist ihra in der Examinationstuben wörtlich vorgelesen worden, welche sie auch bestätigt.

8.° Jn dem 8.ten Examine de 24. Jany krafft befelchs vom 22. dito so ohne Marter vorgangen, widerruffte sie Del: alle vorhero in denen mit ihra so wol ohne als mit der lähren Marter und anhänkung des 25. Ibingen Steins gehaltenen 7. Examinitus gethane bekantnuss sagte, dass solche faltsch und unwahrhaftt habe dieselbe mehr auss verwirrung und verzweiflung gethan, massen sie die Marter nicht aussstehenb möge sonderen an derselben sagen wurde sie hätte die ganze Stadt vergifftet, bätte aber Eine hohe oberkeit umb verzeichung, wolle nun dermahlen die runde wahrheit bekennen hätte es Eher gethan, habe aber ihrem Kind verschonet, und gestünde zuerst gifft in das Weinwarm, dennoch aber nicht auss vorsatz gethan zu haben, hernach bekente sie, weilen die Mäüss ihra an den Käsen grossen schaden gethan habe sie auss ihrer Tante und haussFr(Reüser anrathen und geheiss zinstags den 19. 7bris Ein zedeli, darauf Mäüsentäfel gestanden, in ihrer schwiger hauss, weil sie in der tante matten kein papyr gehabt, geschriben, solches samt Einem bazen ihrem kind Röseli geben, mit befelch dasselbe bemelter haussfr(. Reüser zu überliferen, damit sie die Täfel kauffe kauffe und in keller lege, dises Kind habe sie mitwochen als tags

hernach aus ihrem Losament {Logis} den zucker und selben ins Weinwarm zu thun zuhohlen gesendet, müessind hiemit nohtwendig disere Täfeli, weilen sie frisch gewesen, und in seinem Sack nass worden, und verschmolzen, an den zucker, wor von sie ein Stück gebrochen, und in beywesen der Risin und Magd ins Weinwarm gethan, geklebt, und ohnvorsichtigerweis solches geschehen seye, weilen das Kind ihra den zucker in der feistere geben habe. Dises glaube sie, weilen sie an dem frytag als sie auss der Tante Matten gegangen, unterwegs das Kind befragt, ob es das zedeli und den bazen der haussfr(. geben habe, selbes gesagt, nein: Sonderen es habe die Mäusentäfeli selbsten von Jg fr(. {Jungfrau, 'edel'} Sterchi gekauft, selbe aber nicht mehr in seinem sack gehabt, mit verdeuten, Es habe die Täfeli zuübergeben vergessen, wüsse im übrigen von keinem anderen giff, oder es müesse von ihrem zahnpulfer an den zucker kommen seyn, oder sie müesste auss verwirrung und Melancholie gifft darein gethan haben, massen sie offt drey oder vier tag also seye; Rectum obstaht {das Rechte, Gültige, ist vorstehend}

Relatio Medica {medizinischer Bericht}

Hochgeachte Gnädige Herren

Auf Euren Gerichtlichen Befehl habend Meh(. dess Collegy Jnsulani {Standesgenossen der Insel} dess Träher {Seildreher} Risen Kind visitiert, da Es sich äusserlich sonderlich auf der rechten Seite von oben der Schulteren biss auf den Fuss schwartz und mit Blut underloffen befunden. Bey Öffnung des Leibs ware der Magen und Därm aufgeblasen. Die Leber gantz bleich und vom Blut aussgelähret. Bey Öffnung dess Magens ware im Grund dessen ohngefahr Ein paar Eyer voll schleimichte gelbe Materien und Etwas grützlochten {körnig} Wesens. An der Substantz dess Magens selbsten haben sich die inneren Häütlin gegen dem underen Magenschlund zu, an Vilenorten schwartz und Eines fingerglieds lang und Ein paar gute Messer-Rucken breit zerfressen befunden gegen dem oberen Magenschlund dann ware die durchfressung nicht so tieff, Hingegen die Entzündung desto breiter Gleiche Entzündung Hat sich auch im Zwölffingerdarm Erzeigt. Wann nun dise so schwäre Verletzung an solchen Theilen gewesen, die zu dem Leben nohtwendig, und von solcher Empfindlichkeit wegen Mänge der Nerven und Verknüpfung derselben mit den übrigen des Leibs, Dass sich nicht zu Verwunderen, wann auss Einer so scharpfen Eytrnelen Materi {Eiter} wie die, so dises Kind bekommen (: so nach Mrhh(. sambtlichen Meinungen in einem Corros-sischen {zerfressenden} giff bestunden :) so viel schwäre Zufähl Entstanden, wir solche, die die Erstlich darzuberruffene Medici angetroffen Haben, auf welche der Tod unaussbleiblich folgen müessen. Diss ist also der Bericht so Eurem Gericht in aller gebühr reflecirt werden sollen. Act(. den 23. 7bris 1730

Signirt Jacob Bäy Jnsullschreiber

Montag den 5. Februy 1731

Nachdeme Megghen und d. R. und Z. {den Richter und Zeugen} gut befundener massen die vollkommen Procedur sambt Jnformationen und Kundtschafften austagen {am letzten Gerichtstag} voll von wort zu wort abgelesen worden Mewhdr. Grossweibel die verfechtung gethan und Mehhdr. von Werdt als Jüngster Venner die Erste Meinung gegeben Jst volglich über der Rosina Grätzten verbrechen mit dem Mehr nachfolgend Urtheil, jedoch dass solche Erst Morgens über acht tag exequirt werden solle, herauskommen.

Criminal Urtheil wieder {gegen} Rosina Grätz

Wir Schuldtheiss, klein und grosse Rächte der Statd Bern urkundend hiemit demnach uns hinderbrach worden wie dass unsers Burgers und Stadt Reüters Samuel Rihsen Kind, Johanna Rihs von etwan fünff Jahren alters den 22. 7bris 1730 abends zwüschten acht und neün uhren von einem zwey tag zucker gekochten und jhme zuessen gegebenen Weinwarm gestorben, auch an dess Posunisten Rihsen Magd Maria Mügeli von Gampelen, so von dem Bodensatz dess im pfännli gekochten Weinwarms geschlacket, unfehlbare kennzeichen der vergiffung abzunehmen seyen dardurch dan Wir veranlasset worden, gebührende Jnformation anzunehmen die kundtschafften verhören und demnach diseren gegenwertige Rosina Grätz in gfängliche verhafft setzen, auch durch unser besteltes Collegium Jnsulanum das verstorbene Kindt äusserlich und Jnnerlich beschauwen, endtlichen beschaffenheit allesten uns hinderbringen lassen; also habendt wir nach angehörter ablesung daheriger Jnformationen der Kundtschafften gegebenen aussagen sonderlich aber unsers Collegii Jnsulani gemachten Relation auch der mit der grätz verführten Procedur und jhrer seits gethaner bekandnuss obwohlen sie solche bosshaffter weis widerrufen, auch vielen vernommenen umständen uns auffgethanen Rechts allen überzeüget befunden, dass gegenwertig vor augen stehende Rosina Grätz an dess verstorbenen Kindtstodt und der Magd elenden und ungwüssen lebens-Zustandt eine vorsetzliche ursächerin seye; und derowegen zu wohlverdienter und dennoch gnädiger abstraffung solcher gottsvergessenen unthat, jn Erinnerung dess von Gott dem Allerhöchsten Regenten uns anvertrauwten hochobrigkeitlichen ampts und daran hangender pflichten bey unseren eydten zu recht erkendt und geschehen. Dass vor allen dingen dieser Rosina Grätz theüre seel in die händ jhres Erlösers anbefohlen, dera leib aber dem ScharffRichter übergeben, durch selbigen gebunden oben aus auff die gewohnte richtstatd geführet, da selbsten zum Beyspihl und Schrecken aller dergleichen und anderen Missethäteren, an einem pfahl erwürget, und volglich der Körper auff einen ScheiterHauffen zu äschen verbrönnt werden solle. Also erkandt den 5.ten und zu exequiren {ausführen} befohlen den 13. Hornung 1731

Das Abschreiben von Texten alter Schriftstücke wird oft als "Übersetzen" bezeichnet. Doch erst einmal geht's da ums reine Übertragen in eine heute bekannte Schrift, kurz Transkribieren genannt. Neuere Texte sind in Deutsch, ältere oft in Latein. Interessant ist nebst dem Schreibstil auch der Wandel der Sprache über die Zeit. Da kommt zum Wandeln vom Schriftbild auch ein Transformieren der Sprache hinzu, will man das Gelesene verstehen. Jetzt muss effektiv auch übersetzt werden, soll der Text verständlich sein. Das Schweizerische Idiotikon, das Schweizerdeutsche Wörterbuch z.B. in der Bibliothek vom Ballenberg oder im Internet, hilft beim Textverständnis.

Arg ist's, wenn sich 'Abschreiber' über ihre Aufgabe hinaus einbringen und die Schreibweise sowie den Text an heute anpassen. Sowas darf erst beim Übersetzen geschehen!

Ich habe viele hundert Seiten Manuale und Rodel abzuschreiben und zu verstehen versucht. Das Ergebnis findet sich auf meiner Home-Page, zusammen mit einer Art Wörterbuch (zu den Chorgerichtsmanualen) über die Zeit wie auch andere 'Erklärungen'. Ich suchte entsprechend ebenfalls hier nach Hintergrundinformationen, fand so den Theologiestudenten Wild als 'Pfarrer' in Thieracheren und weiteres, und habe nun einen recht guten Überblick. Doch wie gebe ich diesen weiter?*

** Offen: Wer war der pirschende Knabe, den Rosina Grätz anzutreffen erhoffte, um sie zu erschiessen? Warum sowas? War das ein Ausdruck vom damaligen Zeitgeist?*

Die Geschichte hier bewegt sich zwischen dem 20.09.1730 und 13.02.1731.

Beschuldigt wurde Rosina Grätz, verwittwete von Rütte, Köchin im Haus des Posaunisten Vinzenz Riser in Bern, daselbst ein Weinwarm {eine Art Suppe} vergiftet zu haben. Johänneli Riser, eines der Über Reüter {Ober-Jäter} und Träier {Seildreher} Samuel Risen Kinder, starb. Vermutlich lebten sie im Haus ihres Bruders/Onkels. Schwer vergiftet wurden weiter Marey Mügeli, Dienstmagd des Posaunisten, und die Köchin selber. Rosina Grätz wurde in der Folge ins 'obere Gefanknuss' der MgHHen, Meinen gnädigen Hohen Herren, gebracht, abgeurteilt, erdrosselt und verbrannt.

Wie lief die Einvernahme ab? Von Vorteil ist, die Methoden der Verhörenden zu ignorieren. Sonst wäre Rosina Grätz eine der grössten Giftmörderinnen ihrer Zeit. Man erkennt in den Aussagen bestenfalls die Auswirkungen der Folter. Der Scharfrichter: "Sie haben doch sicher ..." Und sie schmerzgeplagt: "Ja ... ja!" Haarklein wurde notiert und beschrieben - schon damals hatten Beamte scheinbar zuwenig Arbeit - was 8 Mal Examinieren, zum Teil mit leerer Folter, zum Teil angehängt bis 50 lb, so ergaben. Da wurden ihr 'Geständnisse' bis zum Widersinn in den Mund gelegt und, wie sie der Last wieder ledig war, von ihr logischerweise widerrufen, was ebenso logisch nicht gut aufgenommen wurde.

Zum Ablauf konzentriert man sich besser auf das Zwischenstehende im Summarischen!

Vorwissen: Das 'dannzumalige' Mäusegift war weisses Arsenik oder "Hüttenrauch", Arsenicum album, chemisch As₂O₃ (arsenige Säure). Der Beschrieb der Vergiftung entspricht Arsen, ebenso die Autopsie. Bereits ~170 mg Arsenik sind für den Menschen tödlich.

Für 4 Batzen verkaufte die Apotheke beim Zeitglocken ¼ lb {Pfund} = 8 Lot oder ~130 g. Für 1 bz kaufte ihr Kind Röseli 8 'Täfel' Mäusegift, umgerechnet 2 Lot = 32 g. Höchstwahrscheinlich klebten 4 Plättchen, 16 g, an einem Zuckerstock fest! - Man suchte sie, fand sie nicht und 'vergass' sie. - Ein Stück Zucker kam in Weinwarm, eine 'gute' Bernersuppe, und das Arsenik zeigte vorgenannte Wirkung. Anderes Gift, so das statt Weinstein-salz zur Zahnfleischpflege verwendete 'Pulver' aus Salpetersalz und Krebssteinen, wurde angesprochen, aber angesichts der Resultate der Autopsie (Verätzungen) verworfen.

Zum schlechten Licht und der 'Ähnlichkeit' von Arsen und Zucker wurden sowenig Worte verloren wie zur Lagerung von Gift bei Lebensmittel. Fahrlässigkeit war dannzumal kein Thema. Es gab Schuld oder Unschuld, und letztere war hier offensichtlich nicht gegeben.

Purgirrede Sachen waren 'abführend', von Störendem befreiend, säubernd, reinigend, läuternd... Das war ähnlich Ptisanei, einem Aufgussstrank zur Blutreinigung.

Für 2 X' {2 Kreuzer, ½ bz} erhielt man wohl ein Viertel 'Säuerling', Thunersee-Wein, ~4 dl. 1780 kostete eine Mass 'guten' Weins (1.671 l) 6 bis 10 Batzen.

Der Harnischblätz oder Pfannenribel war ein Pfannenputzlappen aus Metall.

Das Collegy Jnsulani {Ärztokollegium der Insel Bern} war die damalige Forensik.

Im vergifteten Weinwarm waren ausser den Mäusetäfelü Backbutter, Mehl, Wasser, Wein, Zucker und ein geschlagenes Ei.

Ein neueres Rezept lautet auf geröstete Brotwürfelü, die in 4 dl Kochwein und 2.5 dl Wasser mit 1 Ei, Zucker, Safran und Zimt weichgekocht werden. - Safran galt als ein Mittel, das die Zuneigung fördern sollte.

Rosina Grätz' Mann Sigmund von Rüthe war Spitalprediger zu Bern und ab 1719 "dess Orths" Brienz. Da ertränkte er sich im Januar 1730 aus Melancholie im See - oder wurde wie beim 7. Examine auf dem Marterstuhl gestanden von seiner Frau vergiftet. Da passt der genannte Huldigungstag {Sonntag nach Ostern} schlecht zum überlieferten Datum! auch der Tod ihrer Mutter wurde ihr angelastet, so wie der ihres Sohnes...

Wer dannzumal unter Melancholie litt, wäre heute wohl schwermütig, depressiv.

Warum ist Sigmund von Rüthe nicht im Todtenrodel von Brienz aufgeführt. Liegt's am fehlenden ehrlichen Begräbnis eines 'erwiesenen' Selbstmörders?

Rosina Grätz zog nach dem Tod ihres Mannes von Brienz nach Bern, wo kurz später auch ihr Sohn starb. Da wurde sie dann auch inhaftiert, abgeurteilt und hingerichtet.

Zum Tode verurteilt wurde gerne. Doch da die Angst gross war, der Tote könnte an seinen Richter und Henker Rache nehmen, tat man alles, ihm diese 'Möglichkeit' zu nehmen. Man erkennt das schlechte Gewissen ob einer 'Überreaktion' ähnlich hier oder gar der Möglichkeit eines Fehlurteils. Gut war, wenn der Delinquent ehrlich gestand und bereute. Dann war die Sache delegiert und Gott mit Jesu stellten den Seelenfrieden sicher. Wenn das nicht gelang, sorgte man hochobrigkeitlich dafür, dass es keine Leiche gab, die wiederauferstehen konnte. So liess man Gehängte hängen und Geköpfteliegen bis zur Verwesung oder Tierfrass - wobei der Kopf gut sichtbar aufgespiesst wurde - oder man verbrannte wie hier die unbotmässig widerrufende Delinquentin zu Asche. Dass Knochen und Alraunen, 'Zauberwurzeln' vom Richtplatz, gern gesehene Glücksbringer waren, zeigt das Makabre an der ganzen Sache definitiv auf.

Hinrichtungen waren öffentlich, zum Schrecken der Bevölkerung. Zu jeder Hinrichtung hatten alle im Gerichtbezirk die Pflicht, auf dem Richtplatz zu erscheinen. Profosse verhinderten derweil in den verlassenen Orten Plünderungen. Was Wunder, dass so ein freier Tag zu einer Art Volksfest wurde. - Frauen wurden zumeist auf dem Scheiterhauffen, selten mit dem Schwert hingerichtet. Damit der Schrecken für die Zuschauer dann doch nicht zu gross wurde, erdrosselte man sie vor dem Abbrennen des Holzstosses.

Richtplätze lagen erhöht, "damit der Delinquent ein letztes Mal über seine Heimat schauen konnte". Effektiv ging es wohl eher darum, den Bewohnern dieser seiner Heimat immer vor Augen zu führen, wohin auch sie unbotmässiges Tun führen konnte...

Und nun, wie weiter? Hilft google? Tatsächlich!

Da findet sich einiges! Doch man erkennt schnell, dass es beim Erfassen zuweilen 'Verwechslungen' gab.

Fehlt den Wissenschaftern die Zeit für eine 'richtige' Recherche - wozu ich auch korrektes Abschreiben und Übersetzen zähle - wird öfters einfach etwas Passendes hingeschrieben. "Es merkt eh keiner..." Nachfolger schreiben ab, und es wird interpretiert. Auf diese Weise wird die Geschichte 'neu', quasi.

So soll Rosina Grätz enthauptet worden sein.

Im 17. Jh. wurde das Taufdatum erfasst, seltenst das Geburtsdatum.

Meldung 7. der **"Donnstagsnachrichten von Zürich"** am 15. Hornung 1731:
Bey Hans Jacob Lindinner

Den 5. Hornung {Februar} ware zu gemeltem Bern der grosse Rath * versamlet über die unglückliche Rosina Grätz das Urtheil zufällen / und bliebe eben dieser Ursach wegen beysamen von Morgen um 9. Uhr bis Abend um 6. Uhr. Mit 104. Stimmen ist endlich erkannt worden / dass sie auf einen Scheiterhauffen gesetzt / an einem Pfahl erwürgt / und der Leichnam zu Asche verbrennt werde. 48. Stimmen wolten Verzug über diss Geschäft. Eine einige Stimm war ihro dass Leben zuschenken. Jn eben diser Zeit sol dises elende Weib deren Geistlich und Weltlichen Herren / die theils zu ihr kommen Beruffs wegen / theils von ihr begehrt worden / nur gespottet haben; daher sie wenig Erbärmde findet. Jhre zwey arme kleine Kinder hingegen / haben mit häuffigen Thränen auf dem Rahthaus für ihre Mutter wehmüthig um Gnad angehalten.

* {Im Grossen Rat waren maximal 299 Bürger/Hausbesitzer Berns. Sank die Zahl unter 200, wurde ergänzt. Im Kleinen Rat waren der Schultheiss, die 4 Venner, 2 Heimlicher von Burgern und 20 Ratsherren, total 27.}

Was machte Rosina Grätz nach ihrer Rückkehr nach Bern 'beruflich'? Man sollte die 'zweideutigen' Zeilen aufschlüsseln können.

Die 'beruflichen' Besuche warfen zuwenig ab, wie ihre Arbeit als Köchin bei Risens zeigt. Ihr Losament, die zwei Kinder und ihr Alter setzten speziellem 'Begehren' Grenzen.

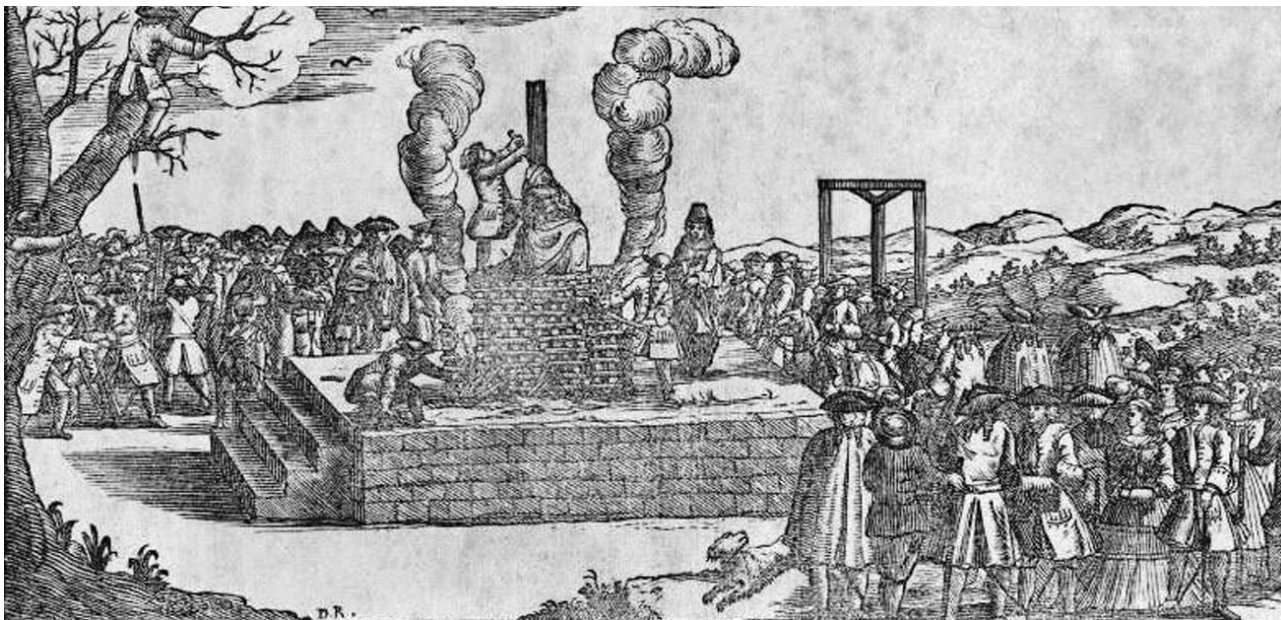
Dass sie gebildet war, zeigt allein schon ihre Abkunft. Ihre Position der Folter und der sie Anordnenden gegenüber kann je nach Einstellung des Beurteilenden als Spott bewertet werden. Auch die Bewertung ihrer Lieder, ihr "leidiges Reimemachen", ist ein Massstab. "Me cha viel im Läbe so oder so gseh."

Es stellt sich die Frage, ob die HgH(, die Hohen Gnädigen Herren, hier ein Exempel an den Kirchenvertretern, deren viele in der Verwandtschaft der von Rütte und Grätz waren, statuieren wollten. Vermutlich war's einzig ein Audruck des damaligen Rechtsempfindens!

Ob als Folge dieser Untat ein 'Lebensmittelgesetz' erlassen wurde, das inskünftig durch empfohlene Massnahmen solche 'Mordfälle' verhinderte? Wohl kaum.

Zur Information (und als Ermahnung, zur Ordnung rufen) des 'Berner Volkes' wurde ein Flugblatt auf Deutsch und Französisch verfasst:

Leben und Tod der Unglückseligen Rosina Grätz



Es ist die Rosina Grätz, zwar von ehrlichen Eltern der Haupt-Stadt Bern ehemals ans Licht gebohren worden, nachmals auch, nachdem sie frühzeitig ihre Eltern verlohren, under sorgfältiger Aufsicht ihrer nächsten Verwandten auferzogen, endlich auch wohl und anscheinlich verheirathet worden. Allein, aller dieser Vortheilen, so der gütige GOtt an sie gnädigst angelegt, ohngeacht, missbrauchte sie dergestalten dasjenige Licht, so die Natur und äusserliche Behuffs-Mittel in ihr angezündet, dass schon vorlängsten eint und andere Flammen ihres von Neid und Gallen entbrannten Herzens von unpartheyischen Menschen an ihr sind erblicket worden. Es sind aber diese höchst-schädlichen Flammen, nachdem sie vorher noch durch verstellte Ehrbarkeit und Menschen-Forcht sind umfangen und verschlossen gewesen, erst völlig durchgebrochen, da diese Rosina Grätz durch den vor ungefahr einem Jahr betrübten Hinscheid ihres Gemahls, in mehrere Freiheit gesetzt worden ist. Dann als sie durch diesen Fall gezwungen worden, sich in dieser Stadt mit ihrer Familien nieder zu lassen, haben sich ihre ungebundenen Gemüths-Neigungen nicht lang darnach dergestalt entäussert, dass sie durch Mord und Tod eines unschuldigen Kinds endlich ein End genommen. Welchem, nachdem sie ein mit Wein und Zucker versüsste Suppe zu essen vorgestellt, hat dieses unschuldige Kind mit solchem Appetit darvon zu sich genommen, dass ihme derselbe zu anderen Speisen künfftig völlig vergangen, weilen es in einem Tag darnach gestorben ist. Wesswegen sie wohl-verdient in Gefangenschaft gesetzt, und endlich nach genugsamer Beweissthum und Bekannthuss ihres Verbrechens den 5. Hornung letsthin zum Tod verurtheilet, und von einer Hoch-Weisen, Gnädigen Oberkeit der Hochl.(öblichen) Stadt Bern erkennt worden, dass die Rosina Grätz wegen ihren Missethaten solle auf die gewohnte Richtstatt geführt, daselbst auf einem Scheiter-Hauffen an einem Pfahl erwürget, und hernach der Leichnam zu Staub und Aschen gebrennt werden. Welches Urtheil biss auf den 13. Hornung {1731} aufgeschoben werden, an welchem Tag sie auch nach obbemeldtem Todes-Urtheil soll hingerichtet werden.

Zürich, zu finden bey David Redinger.

Kirchenrodel sind, sofern greifbar, oft eine gute Hilfe! Lewis Bunker Rohrbach kaufte dem Staatsarchiv Bern die Lizenz zu den Mikrofilmen ab und verkaufte 'gemeindeweise' CDs. Nach seinem Tod finden sich viele der Kirchenbücher unter <http://www.query.sta.be.ch/archivplansuche.aspx?ID=37>

Trub, 4 Taufr. D97015.pdf S. 124

Den 3. Tag Winterm. (1692) ein Ehliches Kind tauffdt par. Antoni Grätz pred: zu trub Fr. Maria Elisabeth Knecht, so den 29. Weinm. am morgen umb 4 uhren dises Kindes glücklich genäsen, aber am Montag alls den 31. Tag Weinm. auff dem Abendt umb 9 Uhren alls ihre allerley Zu fählen und grosse Schwachheiten zukommen, in Godt Säliglich entschlaffen und verscheiden und des alters 30 Jahr 6 Monat Ehestand halt 30 Monat.

[Nachstehend:] Hernach den 3 Tag Winterm. alls dises Kind getauffdt, ehrlich und christenlich zur erden bettet worden.

Sonach den 3 Tag Winterm.
 alls dises Kind getauffdt, ehrlich
 und christenlich zur erden bettet worden
 Inf. Rosina.
 Hr. Professor Eliseus Malacrida.
 sein Statthalter oder Frau-Jacob Schaffer
 Hr. Maria Knecht alle Fr. Remmers
 zu Büren
 Test. ihr Statthalterj Elsbet
 Rotenbühler Abraham Wüterichs
 dess Kilchmeyers fr.
 Hr. Rosina Knopf Jetzoh
 eine Lerberin {von Lörowe} gewesne
 Predikanti zu limpach {ihr
 Mann starb dort 1690}; ihr
 Statthalterj Elesbeth Hauwetert weiblin

Inf. {Kind} Rosina
Test. {Taufzeugen}

Herr Professor Eliseus Malacrida {geb. 1657 in Bern, Theologe im Kolonistendorf Nattwerder D; eine 'Geschichte' für sich} Sein Statthalter war Hans-Jacob Schaffer

Frau Maria Knecht alle Frau Remmers zu Büren; ihr Statthalterj Elsbet Rotenbühler Abraham Wüterichs dess Kilchmeyers fr.

Frau Rosina Knopf Jetzoh eine Lerberin {von Lörowe} gewesne Predikanti zu limpach {ihr Mann starb dort 1690}; ihr Statthalterj Elesbeth Hauwetert weiblin

Kirchenrodel Brienz, CD1, pdf Taufrodel

S. 498 re m:

Sonntag den 5. 8bris 1719 Sigmundt von Rütte Predicant dess Orts Rosina Grätz Par.
Susanna Catarina Irfan

S. 503 re o:

Sonntags den 09. February 1721 Sigmund von Rütte Predicant allhier Rosina Grätz Par.
Rosina Elisabetha Irfans

S. 508 li m:

Sonntags den 27. Augusti 1722 Sigmund von Rütte Predicant des Orths Rosina Grätz
Par.
Sigismundus Irfans

S. 521 re u:

Sonntags den 17.ten Marty 1726, Rosina von Rütth, eine gebohren Grätzin, Predicantinn
Test.

S. 523 re o:

Sonntags den 20. 8bris 1726, Sigmund von Rütte, Predicant dess Orths Test.

S. 659, Jan. 1730:

Predicant Sigmund von Rütte 'fehlt' im Totenrodel von Brienz

Man erkennt immer wieder, dass nicht alles übereinstimmt. Nachprüfungen tun not!

Von Lohner gibt es eine Zusammenstellung der Pfarrer in der Republik Bern. Diese ist hier recht hilfreich, war doch Rosina Grätz Pfarrerstochter, Frau eines Pfarrers und Schwiegermutter...

Zum Lesen, zur Abschrift:

Das hier als Beispiel aufgeführte Hgh(steht für Hohe gnädige Herr-en, wo der 'Schlungg' nach unten am Ende eines Wortes "(" effektiv für "en" steht. Der "H" kann einer, aber können auch mehrere sein, je nach dem gesellschaftlichen Status des/der Erwähnten.

Der 'Ringelschwanz' nach oben ist "er".

Weiteres findet sich ... "bei Studer-Schweiz, ist bekannt!" Dann ist's ja gut.

Aus allem, was ich bisher gefunden habe, ergibt sich:

Rosina Grätz, Tochter von Hans Anton Grätz † 1705 und Maria Elisabeth Knecht † 1692, geb. 29. Okt. und get. 03. Nov. 1692 in Trub, gest. 13.02.1731 in Bern, wegen fahrlässiger Tötung, offiziell Kindsmord, erdrosselt und verbrannt

Verheiratet 04. November 1718 in Bümpliz mit
Sigmund von Rütte, Sohn von David von Rütte und Johanna Daulte
get. 17. Dez. 1688 in Bern, gest. im Jan. 1730, ertrunken im Brienersee
Spitalprediger zu Bern, ab 1719 Pfarrer in Brienz

Kinder

- Susanna Katharina von Rütte, getauft 05. Okt. 1719 in Brienz, verh. mit Beat Ludwig Gebner, Helfer in Aarau, bis 1776 Pfarrer in Wahlern, dann bis zum Tod 1791 in Schüpfen
- Rosina Elisabeth von Rütte, getauft 09. Febr. 1721 in Brienz, verh. 11. Juni 1742 in Bümpliz mit Niklaus Emanuel Bachmann, Chirurgus, gest. 19. Okt. 1763 in Bern
- Sigmund von Rütte, getauft 27. Aug. 1722 in Brienz, gest. 10. Aug. 1730 in Bern

Man ersieht aus den Eheschliessungen von Susanna und Rosina 'höheren Standes', dass der Tod ihrer Mutter nicht ehrenrührig für die Familie war.

Links zu

Standrede: <https://www.uzh.ch/ds/wiki/ssl-dir/Standreden/index.php?n=Group.Aufsatz>

Grosser Rat: http://www.bernergeschlechter.ch/humo-gen/cms_pages.php?select_page=5

Kirchenbücher: <http://www.query.sta.be.ch/archivplansuche.aspx?ID=37>

meine Home-Page: www.studer-schweiz.ch

stein der Weisen: https://anthrowiki.at/Stein_der_Weisen

http://www.bernergeschlechter.ch/humo-gen/family.php?id=F30130&main_person=l87513

Noch eine Anekdote zum Ablagebrett über der Kochstelle. Solche Bretter waren leicht nach vorne geneigt und hatten keine Fangleiste. Das war 'gäbig', wollte man etwas Herunternehmen und erleichterte auch das Säubern.

Auf einem solchen Brett lag ein Stück Kernseife, als im II. Weltkrieg das Militär für ein Mittagessen Kartoffeln kochte. ... Der Fourier musste dann versuchen, in der Kürze der Zeit genug Brot zum Spatz zu organisieren.

Man erkennt, dass die Konsequenz von 1730 da noch fehlte.

Niederried, Christoph Studer